

## Rückblick

## "Und vor dem Fenster schweigt die Nacht..." Lilli Schwethelm und Georg Crostewitz in

## der Landsynagoge Roth

von Franziska Lüttke

Ein "lyrisch-musikalisches Mosaik" haben Lilli Schwethelm und Georg Crostewitz ihren Abend über die beiden deutsch-jüdischen Dichterinnen Gertrud Kolmar und Hilde Stern-Cohen genannt und das beschreibt die den zweiteiligen Abend perfekt.

Die Schauspielerin Lilli Schwethelm hat Auszüge aus ihrem Theaterabend über Gertrud Kolmar mit der Lesung aus dem Werk von Hilda Stern-Cohen kombiniert, die vor einigen Jahren im Auftrag der Licher Ernst-Ludwig-Chambré-Stiftung entstand. Beide Teile sind verbunden durch die sensible musikalische Untermauerung durch Georg Crostewitz atmosphärische Jazz-Improvisationen.

Lilli Schwethelm eröffnete den Abend mit sieben Texten von Gertrud Kolmar, die sie nicht nur virtuos rezitierte, sondern ausdrucksstark szenisch umsetzte. Für "Die Dichterin" wählte sie, analog zu dem Verhältnis von Gertrud Kolmars Leben und Schreiben, szenisches Understatement, sprach die erste Strophe aus dem Zuschauerraum, betrat erst mit der zweiten die Bühne, wo sie regungslos stand und nur den Text wirken ließ. Genauso wie die zurückgezogen und unauffällig lebende Berliner Dichterin nur ihr Temperament nur in ihren Texten auslebte.

Während des musikalischen Intermezzos löste Schwethelm ihre Haare, zog die Schuhe aus und verwandelte sich schließlich in Kolmars "Drude", deren Wildheit sie mit Stimme und Körper wirkungsvoll Ausdruck gab. Das Gedicht "Die Hässliche" begleitete Lilli Schwethelm selbst auf einer mit dem Fuß gespielten Zither. "Die Kröte" sprach sie durch ein Mikrofon mit sich allmählich verstärkendem Hall. Cro-



Lilli Schwethelm hat sich in Gertrud Kolmars "Drude" verwandelt.

stewitz nächstes Intermezzo leitete einen Stimmungswechsel ein: statt verträumter Mystik, schlug er härtere, lebhaftere, jazzige Klänge an. Es folgte ein Brief Gertrud Kolmars an ihre in der Schweiz lebende Schwester Hilde Wenzel vom 23.10. 1941. Weit entfernt von der Naturmystik der Gedichte, schildert Kolmar hier ihren Alltag als Zwangsarbeiterin in Berlin. Lilli Schwethelm rezitierte den Brief kraftvoll und expressiv, während Georg Crostewitz durch kurze Akkorde Akzente setzte. Schwethelm beendete ihre Gertrud-Kolmar-Rezitation mit dem Zitat "Die Erzieherin". Nach einem romantischen, Gitarren-Intermezzo im spanischen Stil, leitete sie mit einer kurzen biografischen Einleitung die Lesung von Hilda Stern-Cohens Texten ein. An erster Stelle stand das Gedicht "Genägelt ist meine Zunge", das dem Lyrik- und Prosa Band mit den Werken Hilda Stern-Cohens sowie der Ausstellung über ihr Leben den Titel gab. Hilda Stern-Cohen drückte in diesem Gedicht ihr zwiespältiges Verhältnis zur deutschen Sprache und Deutschland aus. Es folgten weitere Gedichte und ein Prosatext in denen sich Stern-Cohen mit der Nachkriegssi-

tuation und dem gerade überstandenen Horror der Shoah auseinandersetzt. Lilli Schwethelm fand für jeden Text den passenden Ton. Mal leicht und rhythmusbetont im Kontrast zum Inhalt, mal, wie in dem Prosatext "Displaced Persons", karikaturistisch verzerrt. Es folgten Gedichte wie "Die Nacht", die einer zögernden Hoffnung auf die Zukunft Ausdruck geben, Schwethelm flüsterte sie ins Mikrofon wie

ein Gerücht, das man noch nicht zu glauben wagt. Dann löste sich ein verträumtes Gitarrenintermezzo plötzlich in harte gezupfte Akkorde auf, mit denen Georg Crostewitz das "Manifest an das Rote Kreuz" einleitete und begleitete. Zornig und leidenschaftlich forderte Hilda Stern Cohen hier bessere Lebensbedingungen, ordentliche Kleidung und Nahrung für die Bewohner der DP-Camps. In Lilli Schwethelms temperamentvollem Vortrag wirkt der Text fast wie ein Aufruf zum Aufstand. Den Abschluss des Abends bildeten einige romantisch inspirierte Naturgedichte, die die inhaltliche Nähe zu Gertrud Kolmar erkennen ließen, ein biografischer Epilog und ein Brief an amerikanische Verwandte von 1948. Es war ein guter Querschnitt durch das schmale Werk einer begabten Schriftstellerin, die ihren Traumberuf nie ergriffen hat, weil sie nicht in der Sprache der Mörder schreiben wollte.

## Landsynagoge Roth, Lahnstr. 27, im Juni

Montag, 02.06. 20.00 Uhr

## Lesung: Adelheid Kuemmel liest aus Lizzie Doron

„Warum bist du nicht vor dem Krieg gekommen“ Lesekreis der Gesellschaft für Christlich-Jüdische Zusammenarbeit Marburg

Samstag, 14.06. 14.00 Uhr – ca. 20.00 Uhr

## "Meditative und schwungvolle Tänze aus Israel."

Kreistänze, Debkas, Horas, jemenitische und chassidische Tänze  
Leitung: Barbara Küpfer (Musik- und Tanzpädagogin), Kursgebühr: 25 Euro. Information und Anmeldung: Tel. (0 64 26) 14 68